



## Drittes Kapitel.

### Im Häuschen der Witwe.



Frau Marie Foster. Die Rechnung stimmt nicht. Anthony Guy Foster, der heldenmüthige Retter. Herr David Summers macht den Damen wichtige und interessante Mittheilungen über den Rettungsdienst an der englischen Küste. Der Sturm erhebt sich.

Marie Foster, die Witwe des Schiffskapitäns Benjamin Foster, war eine kleine gutherzige Frau mit milden, blaßblauen Augen und blaßblau veränderter Haube. Sie befand sich ihrer Ansicht nach in günstigen Verhältnissen, das heißt, ihr Einkommen gestattete in der Regel, die beiden Enden zusammen oder sogar ein wenig übereinander zu bringen, so daß noch ein Stückchen für wohlthätige Zwecke abfiel, ein Glück, das sie einzig und allein ihrer seltenen Gabe, das Kleid nach dem Tuch zu schneiden, verdankte.

Das niedliche, gartenumgebene Häuschen der Witwe befand sich an der Küste der Grafschaft Kent, zunächst jener weiten öden Landstrecke nördlich von der Stadt Deal, welche unter dem Namen „die Sandhügel“ bekannt ist, und auf deren in die See hinausragender Spitze die Reste des alten Sandownschlosses liegen.

In der nächsten Umgebung wie im Innern des Häuschens war alles — die Herrin nicht ausgeschlossen — auffallend blank und nett. Am dem Abend jenes Tages, da ihr Sohn mit Bay auf der „Nancy“ segelte, saß Frau Foster vor einem kleinen Tische in ihrer Wohnstube und zählte die Posten einer Rechnung zusammen, eine Obliegenheit, welche nach ihrer ernst gefalteten Stirn, ihren tiefen Seufzern und den häufigen Ausrufungen: „Es stimmt eben nicht!“ und „Woran kann's nur liegen?“ zu schließen, eine Quelle peinlicher Verlegenheit für sie sein mußte. Diese Bemerkungen waren dem Anschein nach an die Kage gerichtet, welche vor dem Kaminfeuer saß und den Theekessel und die gerösteten Brotschnitten bewachte; aber ob schon die gute Dame die Gewohnheit hatte, sich